

# PFARRBOTE SANKT BONIFAZ

MÄRZ – MAI 2014



## In eigener Sache

Die Weisen aus dem Morgenland haben es wirklich in sich! Bereits im vergangenen Heft haben wir den Sterndeutern nicht nur das Titelbild gewidmet – übrigens ein Relief des damals noch jungen Künstlers **Gerhard Daniel Neumann** –, sondern auch einen Artikel in der Rubrik „Theologie und Glaube“. Dabei haben Sie sicherlich unseren schönen Schnitzer entdeckt in der Überschrift: Es handelt sich natürlich um Weise, nicht um Waise – denn zu Letzterem können wir gar nichts sagen bei der derzeitigen wissenschaftlichen Quellenlage um die Sterndeuter. Allerdings haben Sie sich dieser Weisen-Waisen in Sankt Bonifaz am Dreikönigstag richtig gut angenommen und auch ihres Anliegens, wie die Artikel über die Sternsinger in diesem Heft belegen. Vergelt's Gott hierfür.

Herzlich Ihr Redaktionsteam

---



Eine Figur in unserer Kirche, die von vielen Menschen gar nicht bemerkt wird, ist die Auferstehungsstatue von Christine Stadler. Seit vielen Jahren steht sie neben dem Sarkophag unseres Stifters, König Ludwig I. Die Skulptur erinnert an die Hoffnung, die uns als Christinnen und Christen geschenkt ist: Die Resurrectio, die Auferstehung von den Toten, ist unsere Zukunft. Nicht das Zerfallen unseres Leibes im Tod ist unsere letzte Perspektive, sondern das Leben mit Christus.

Diese Hoffnung drückt die Statue aus. Der Herr, von den Toten auferstanden, schreitet auf den Betrachter zu. Er macht nur einen kleinen Schritt, aber er kommt uns entgegen. Dabei erhebt er die Hand zum altkirchlichen Segensgestus - wobei manche Schulklassen bei Führungen eher ein Victory-Zeichen erkennen, was ja gar nicht so falsch ist. Sankt Der Herr kommt uns entgegen mit seinem Segen, aus seiner Auferstehung heraus - das feiern wir an Ostern, das feiern wir in jeder Messe.

Pater Korbinian Linsenmann

## Liebe Gemeinde von Sankt Bonifaz,



*die Wahlen zum Pfarrgemeinderat stehen an und sind Anlass, dass dieser Bote früher erscheint als üblich. Sind solche Wahlen nicht ein Zeichen, dass es vielleicht mehr Demokratie und Mitsprache geben könnte in der Kirche? Immerhin ist es doch ein Anliegen von Papst Franziskus, die Gläubigen ernst zu nehmen und auch übertriebene Zentralisierung und Klerikalismus einzugrenzen.*

*Nun gibt es freilich Einige, die Mehrheitsentscheidungen in der Kirche ablehnen, mit dem Argument, man könne über Wahrheit nicht abstimmen. Daran ist sicher richtig, dass wir nicht irgendein Verein sind, sondern an Gottes Wort und Offenbarung gebunden sind. Über dieses Wort kann man nachdenken, das muss man für die heutigen Menschen verständlich machen, und dazu braucht man sachliche Kompetenz und einen entsprechenden Auftrag - will sagen, ein Theologiestudium schadet nicht, und Lehrentscheidungen sollten die Leute treffen, die dafür da sind. Also der Papst und die Bischöfe.*

*Andererseits gibt es auch das, was in Theologensprache der **sensus fidelium** genannt wird, der Glaubenssinn, also die Meinung aller Gläubigen in Fragen der Lehre. Wenn wir daran glauben, dass allen Getauften und Gefirmten Gottes Geist gegeben ist, müssen wir ja in Erwägung ziehen, dass er auch bei Nichtbischöfen wirken könnte. Von daher verbieten sich eigentlich Lehrentscheidungen, die nicht bedenken, was die ganze Kirche wirklich glaubt.*

*Aber noch einmal zurück zur Demokratie: Personalentscheidungen z.B. sind keine Lehrfragen. Es ist also selbstverständlich denkbar und wäre heute auch geboten, dass Amtsträger gewählt werden. In Orden ist das üblich, und wir fahren gut damit. In Bistümern, außer in Rom, ist es nicht mehr üblich, auch wenn es manche Reste des früheren Wahlrechts der Domkapitel geben mag, wie etwa in Freiburg oder Köln. Ich denke, da könnte man ansetzen, um mehr Demokratie in der Kirche zu wagen. Das würde manch eine Entfremdung zwischen Bischöfen und ihren Diözesen verhindern helfen. Das könnte auch helfen, dass ein Bischof sich mehr auf seine Diözese bezieht, und sich weniger als Amtsträger versteht, der oft wie ein Statthalter wirkt: In allen wichtigen Fragen immer weisungsgebunden.*

*Der Versuch, alles und jedes möglichst von oben zu regeln, damit ja nichts Falsches geschehen kann, ist nicht hilfreich für die Kirche - weder im Verhältnis von Bistum und Pfarrei, noch im Verhältnis von Gesamtkirche und einzelner Diözese. Wenn wir unser kleines demokratisches Pflänzchen PGR-Wahl am 16. Februar pflegen, dann kann es uns tatsächlich als Hoffnungszeichen dienen: Vielleicht wagt unsere Kirche ja wirklich einmal mehr Demokratie.*

*P. 168. - Lüse OSt, Sp.*

## Alles Wichtige zur Wahl

### Katholiken in Bayern wählen neue Pfarrgemeinderäte

Von Clemens Finzer

Am **15./ 16. Februar** wählen wir in Sankt Bonifaz für vier Jahre einen neuen Pfarrgemeinderat. Schon in den vergangenen Ausgaben des Pfarrboten haben wir darauf hingewiesen, wie wichtig diese Wahl für unsere Pfarrgemeinde ist, ist sie doch Ausdruck gelebter Demokratie und Anerkennung des Laienengagements innerhalb der katholischen Kirche. Trotzdem wollen wir das Wichtigste für Sie noch einmal in Erinnerung rufen und an Sie appellieren, Ihre Stimmen abzugeben.

Der Pfarrgemeinderat ist ein Laiengremium, das für vier Jahre gewählt wird. In Sankt

Sorgen und Nöten hierher kommen.

Mit ihrem Dienst bezeugen die Mitglieder des Pfarrgemeinderates ihren Glauben an die Liebe Gottes zu uns Menschen und versuchen gemeinsam mit dem Seelsorgeteam um Pater Korbinian und Pater Stephan Möglichkeiten zu erarbeiten, damit Menschen, die auf der Suche sind, in Sankt Bonifaz eine Heimat finden können. Bitte unterstützen Sie sie dabei, indem Sie ihnen Ihre Stimme geben und für Sie beten.

Verschiedene Ausschüsse kümmern sich dabei verstärkt um verschiedene Belange und Herausforderungen in der Gemeinde.



Bonifaz sind das insgesamt acht Frauen und Männer (daher haben Sie auch acht Stimmen), deren Kreis aber auf bis zu zwölf Personen erweitert werden kann. Derzeit sind tatsächlich zwölf Mitglieder aktiv, einige von ihnen wurden nachnominiert. Sie sind Ansprechpartner für alle, die ins Zentrum von Sankt Bonifaz kommen, hier ihre geistige Heimat haben, gemeinsam ihr Christsein leben und feiern wollen, auf der Suche sind und mit ihren

#### Wann wird gewählt?

Vor und nach (bitte NICHT während) der Gottesdienste am Samstag und Sonntag, den 15. und 16. Februar 2014. Bei Abwesenheit ist auch eine Briefwahl möglich – dafür müssen die Unterlagen rechtzeitig im Pfarrbüro abgeholt werden.

#### Wie wird gewählt?

Sie haben acht Stimmen, die sie auf die Kan-

didatenliste verteilen dürfen. **ACHTUNG:** Sie dürfen jeder Kandidatin, jedem Kandidaten nur **EINE** Stimme geben – ein Häufeln oder Kumulieren ist also nicht möglich!

### Wer kann wählen?

Jeder katholische Christ, der am Wahltag das 14. Lebensjahr vollendet hat und in den Wahllisten geführt ist, d.h. seinen Wohnsitz auf dem Gebiet der Pfarrgemeinde hat. - Allerdings darf auch jeder wählen, der in Sankt Bonifaz aktiv am Gemeindeleben teilnimmt. Haben Sie keine Scheu, Ihre Stimme abzugeben und sagen Sie den Wahlhelfern einfach Bescheid. Eingeladen sind auch die Mitglieder der

englischsprachigen Gemeinde, ihre Stimme abzugeben. Sie sind doppelt wahlberechtigt, denn sie wählen gleichzeitig ein eigenes Vertretungsgremium, das „English Mission Council“. Die Erzdiözese hat hierfür durch eine Satzungsänderung den Weg frei gemacht, damit die katholischen Missionen in der Erzdiözese besser vertreten sind und sich besser Gehör verschaffen können. Allerdings gilt: Die Stimmabgabe hierfür ist nicht in Sankt Bonifaz möglich!

Bleibt nur noch ein herzliches Vergelt's Gott zu sagen, dass Sie von Ihrem Stimmrecht Gebrauch machen. „Meine Stimme. Für Gott und die Welt“.

## Die KandidatInnen in alphabetischer Reihenfolge



Mein Name ist **Isabella Baur**, ich bin 52 Jahre jung und arbeite als Diplomingenieurin in einem Büro für Bauwesen und Generalbauunternehmen. Dabei trage ich Verantwortung für Bausummen in bedeutsamer Höhe. Seit 2008 bin ich für die CSU-Fraktion, Mitglied im Bezirksausschuss München-Maxvorstadt, vor allem im Unterausschuss Kultur. Schon in jungen Jahren hatte ich durch meine Schulzeit am Maria Ward Gymnasium in Augsburg engere Kontakte zu klösterlichem Leben, die sich in Sankt Bonifaz in München fortschreiben lassen. Denn hier ist meine geistige Heimat. Gerne möchte ich mich im Pfarrgemeinderat engagieren, um die lebendige Glaubenskultur und das Sprechen über den Glauben zu vertiefen und fortzuführen.



Mein Name ist **Heinz Biersack**, ich bin 56 Jahre alt und arbeite im Christophorus Hospizverein München. Glücklicherweise in Sankt Bonifaz eine spirituelle Heimat gefunden zu haben, gehöre ich seit vier Jahren dem Pfarrgemeinderat an. In diesem Zusammenhang engagiere ich mich in erster Linie bei den Arbeitskreisen Vernetzung und Pastoral, wobei mir der alljährliche Berggottesdienst ganz besonders am Herzen liegt.

## Aus der Gemeinde



Ich heiße **Renate Böhmer**, bin verheiratet und habe drei Kinder (15, 12 und 10 Jahre). Wir wohnen zwar in der Pfarrei Sankt Joseph, aber ich empfinde Sankt Bonifaz schon immer als meine geistige/ geistliche Heimat. Auch den Menschen in Sankt Bonifaz fühle ich mich sehr verbunden. Ich war bisher bereits im Pfarrgemeinderat tätig. Meine Schwerpunkte waren die Ausschüsse "Mission – Entwicklung – Frieden" und "Vernetzung". Aus Dank für Alles, was ich in der Gemeinde als Gewinn für mich bekomme, ist es mir eine Freude mich auch weiterhin, besonders auch im PGR, für die Gemeinde zu engagieren.



Mein Name ist **Salvatore Carrocci** (21 Jahre). Ich studiere "Geowissenschaften" im 6. Semester und habe in diesem gemeinsamen Bachelor-Studiengang der LMU und TU München die Vertiefungsrichtung "Mineralogie" gewählt. Seit meiner Geburt lebe ich mit meiner Familie in der Maxvorstadt, in fast unmittelbarer Nähe zur Pfarrei Sankt Bonifaz. Meine Schwester (19 Jahre) und ich wurden im Mai 2012 in Sankt Bonifaz gefirmt und wir konnten vor allem in der Zeit der Firmvorbereitung hier viele positive Erfahrungen sammeln. Ich würde mich außerordentlich freuen, wenn ich nun im Rahmen des Pfarrgemeinderats die Gelegenheit bekomme, aktiv in der Gemeinde mitzuwirken.



Mein Name ist **Daniel Faessler**, ich bin 30 Jahre alt und verheiratet. Ich wurde in Sankt Bonifaz getauft und bin hierher zurückgekehrt, als ich vor zehn Jahren nach München gezogen bin. Schon seit einigen Jahren bin ich Lektor für die Neun-Uhr-Messe und habe zweimal mit Pater Stephan eine Predigtreihe vorbereitet. Weil ich mich gerne noch mehr ins Gemeindeleben einbringen möchte, bewerbe ich mich heuer zum ersten Mal für den PGR. Beruflich arbeite ich übrigens als Innenrevisor in einer Bank.



Mein Name ist **Clemens Finzer** (42 Jahre). Ich arbeite als Radiojournalist beim Bayerischen Rundfunk, u.a. in der Redaktion Religion und Kirche. Seit vielen Jahren habe ich meine geistige Heimat in Sankt Bonifaz und bin deswegen seit acht Jahren auch im Pfarrgemeinderat aktiv, zuletzt als Vorsitzender dieses Gremiums. Neben meiner Tätigkeit im Öffentlichkeitsausschuss bin ich auch als Kommunionhelfer aktiv und moderiere gelegentlich Veranstaltungen von Abtei und Gemeinde. Mir ist es besonders wichtig, mitzuhelfen, dass alle Menschen, die nach Sankt Bonifaz kommen, hier eine Heimat finden können. Meine Frau und ich haben zwei Kinder im Alter von fast fünf und zwei Jahren.



Grüß Gott, mein Name ist **Matthias Herderich**. Geboren bin ich 1970 in Würzburg. In meiner Familie lebe ich zusammen mit meiner Frau Claudia und unseren vier Kindern im Alter zwischen 10 und 15 Jahren. Als Diplom-Volkswirt verantworte ich aktuell die Bereiche regionale Wirtschaftsförderung und grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Funktion eines Referatsleiters

im Bayerischen Wirtschaftsministerium. Den Weg nach Sankt Bonifaz hat uns vor gut 15 Jahren unser Schwager gewiesen. Lange Zeit hat mich und meine Familie die Kindermesse begleitet, derzeit prägen wir unseren Gottesdienst-Rhythmus neu. In der Pfarrei bin ich im Männerkreis aktiv. An Sankt Bonifaz schätze ich die Möglichkeit, sich im Wirkbereich des Klosters auf unserem Glaubensweg begegnen und entfalten zu können.



Man kann mich meist im Konventamt (9 Uhr-Messe) in Sankt Bonifaz sehen. Meine spirituelle Sendung sehe ich in aktiver Mitfeier der Hl. Messe durch Stärkung des Volksgesanges und der Responsorien. **Walter Neumeister**, seit 44 Jahren den Benediktinern im Besonderen verbunden, habe ich mich vor einigen Jahren, nunmehr wieder in München lebend, entschieden, auch meinen beiden, heute erwachsenen Kindern zumindest durch sonntäglichen Messbesuch etwas benediktinischen Geist angedeihen zu lassen, welchen ich durch 9-jährigen Schulbesuch bei den Benediktinern in Oberbayern selbst erfahren durfte. Zur vergangenen Wahlperiode konnte noch, häufige berufliche Abwesenheit vorschützend, abwartende Haltung zur Mitarbeit im PGR anzeigen, doch damit ist es nunmehr vorbei! Dass Mittfünfziger, wie ich, auf dem Arbeitsmarkt einen "schweren Stand" haben, erfahre ich nun selbst. Aber es existieren ja noch andere Dinge zwischen Himmel und Erde, die mein Engagement erhoffen! Die Mitarbeit im PGR möge – den Wahlberechtigten und Wählern sei im Voraus gedankt – mich im Glauben stärken!



Mein Name ist **Schwester Alexandra Pöschl** (47 Jahre). Als Mellersdorfer Schwester arbeite ich in der Kindertagesstätte „Sankt Bonifaz“ in der Schleißheimer Str. 36. Ich lebe seit 12 Jahren mit noch vier Mitschwestern hier in der Maxvorstadt und gehöre somit auch zur Pfarrei Sankt Bonifaz. In den letzten Jahren habe ich mich als Pfarrgemeinderatsmitglied besonders bei zwei Ausschüssen beteiligen (Mission, Entwicklung, Frieden und Vernetzung). Es macht mir viel Freude, bei verschiedenen Anlässen und Aktionen in der Pfarrgemeinde aktiv mitwirken zu können.



Ich heiße **Gerald Schaffarczyk** und bin 37 Jahre alt. Vor sieben Jahren kam ich über die Kirchenmusik nach Sankt Bonifaz und konnte dort wieder in eine Kirchengemeinde hineinwachsen. Meine Passion ist das Kino und so bin ich froh, beruflich als Spielfilmredakteur beim Fernsehen zu arbeiten. Im Pfarrgemeinderat liegen mir die Themen Pastorale und Öffentlichkeitsarbeit besonders am Herzen. Für Sankt Bonifaz engagiere ich mich auch in der Kirchenverwaltung. Gerne würde ich mich auch die nächsten vier Jahre im Pfarrgemeinderat wieder mit einbringen.

## Aus der Gemeinde



Mein Name ist **Schwester Irene Weber** (53 Jahre). Ich bin Pallottinerin und habe bisher einen Freiwilligendienst für junge Leute geleitet, die nach Afrika, Asien und Lateinamerika gehen als MaZ-MissionarIn auf Zeit. Inzwischen arbeite ich mehr am Schreibtisch. Ich engagiere mich schon seit meiner Ankunft in München vor 27 Jahren in Sankt Bonifaz. In den letzten Jahren war ich maßgeblich an der Ausarbeitung der Exerzitien im Alltag beteiligt und war als Pfarrgemeinderatsmitglied besonders aktiv im Ausschuss Mission, Entwicklung, Frieden. Ich arbeite gerne in der Pfarrei mit. Ein besonderes Anliegen ist es mir, die verschiedenen Gruppen und Menschen zusammen zu bringen und die Kinder in die Aktionen der Pfarrei zu integrieren.



Mein Name ist **Magdalena Wischer**, ich bin 53 Jahre alt, verheiratet und arbeite als Gartenbauingenieurin in einer Friedhofsgärtnerei. Vor mehr als 20 Jahren haben mein Mann und ich in Sankt Bonifaz unsere geistige Heimat gefunden. Seit zehn Jahren gehöre ich dem Pfarrgemeinderat an und bin als Lektorin und Kommunionhelferin aktiv. In den Ausschüssen Vernetzung und Sozialer Helferkreis bereite ich Veranstaltungen des Pfarrgemeinderates mit vor sowie den Senioren- und KrankengottesdienSankt Ich freue mich, dass ich in Sankt Bonifaz so eine offene Gemeinde gefunden habe. Hier durfte ich viele Begegnungen erfahren und möchte durch meine Mitarbeit dazu beitragen diese Erfahrung an andere weiter zu geben.



Das Kinder- und Familienorchester unter der Leitung von Johannes Zahlten hat die Kindermessen im Advent und vor allem auch die Christmette mit seiner Musik verzaubert und begeistert.



## „Im Anfang war das Wort“

### Über das Evangeliar der Kindermesse von Sankt Bonifaz



„Gegenwärtig ist er in seinem Wort, da er selbst spricht, wenn die heiligen Schriften in der Kirche gelesen werden.“ (Sacrosanctum Concilium Art. 7)

Es ist für mich im wahrsten Sinne jedes Mal ein „erhebender“ Moment, wenn ich als Diakon das Evangeliar beim Einzug zum Gottesdienst hereintrage, ganz besonders, wenn es in der Kindermesse das von Familien gestaltete Buch iSankt

Dadurch wird auf zweifache Weise an das letzte Konzil erinnert, das vor 50 Jahren voll im Gange war. Zum einen wurde die Verkün-

dung des Gotteswortes aus der Bibel aufgewertet mit dem Ambo als „Tisch des Wortes“, zum anderen sind die gestalteten Textseiten ein Zeichen der Teilhabe der Gläubigen an diesem Wort, das Fleisch angenommen hat, damit es an uns und unter uns fruchtbar werden kann. Deshalb zeige ich mit großer Freude nach dem Verkünden die jeweiligen Seiten im Rundgang um den Altar.

Alle Kirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland starteten 2003 ein JAHR DER BIBEL. Dies brachte die Verantwortlichen des Kindermesskreises auf die Idee in der Tradition der mönchischen Handschriften ein eigenes Evangeliar zu schaffen, ganz im Sinne des Konzils das „innige und lebendige Ergriffensein von der Heiligen Schrift zu fördern“. (Sacrosanctum Concilium Art. 24)

Am Ende eines jeden Gottesdienstes wurde gefragt, welche Familie für den kommenden Sonntag den jeweiligen Evangeliumstext schreiben und gestalten will. Ein Familienmitglied dieser Familie nahm dann das Evangeliar entgegen und trug es beim Auszug hinaus.

Die Aufzeichnungen begannen mit dem Jahreskreis des Jahres 2003. Das Buch erhielt schließlich auch einen würdigen, mit einem Metallrelief gestalteten Einband, in dessen Mitte Jesus als Weltenherrscher thront, umgeben von den wichtigsten Stationen sei-

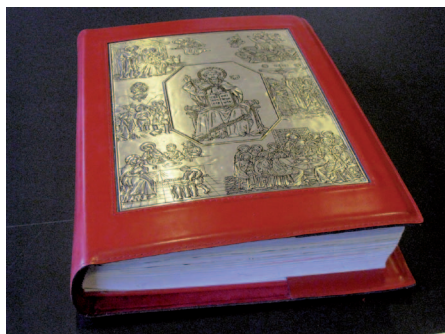
nes Lebens von der Geburt und der Taufe über das Wunder bei der Hochzeit zu Kana zum letzten Abendmahl und die Kreuzigung zur Auferstehung.

Das Buch, das er als Weltenherrscher zeigt, trägt die Aufschrift „EGO SUM VIS, VERITAS ET VITA“ – Ich bin die Kraft, die Wahrheit und das Leben.

Im Laufe der Jahre wurden viele Evangelientexte eingeschrieben, wobei jeder Eintrag einmalig ist und seine eigene Geschichte hat, die meist nur die Familie selbst kennt. Denn jede Familie schreibt sich gewissermaßen ein in dieses Buch des Heils, so wie wir darauf vertrauen, in Gottes Hände eingeschrieben zu sein. Aus eigener Erfahrung als Vater kann ich sagen, dass es etwas Besonderes ist, dieses gewichtige Buch zum Weiterschreiben eine Woche nach Hause zu bekommen, ihm in den eigenen vier Wänden einen Platz zu geben, ihm seine Handschrift aufzulegen in Text und Grafik samt den Namen der Familienmitglieder mit einem Foto. Aus dem Gespräch über den zu gestaltenden Text wachsen Anregungen zur kreativen Gestalten der Doppelseite. Das Gestalten selbst wird von Familie zu Familie sicherlich anders verlaufen, doch es handelt sich immer um eine gemeinsame Aktion, ein Erleben von Hauskirche, ein gemeinschaftliches Tun an und mit Gottes Wort.

Als abschließenden Höhepunkt trägt die Familie oder ein Kind aus dieser Familie beim

Einzug zum Gottesdienstes das Buch in die Mitte der versammelten Gläubigen zurück, beschenkt gewissermaßen die Gemeinde mit ihrem Beitrag zu deren Wachsen.



Und so ist das Evangeliar mit seinem kostbaren Einband eines der gemeinschaftsstiftenden Zeichen der Kindermessgemeinde, nicht nur für jene, die es mitgestaltet haben.

Falls jetzt neu hinzugekommene Familien etwas traurig sind, weil sie nicht dabei waren bei der aktiven Gestaltung unseres Evangeliers, gibt es insofern Trost, als es noch „offene“ Stellen gibt, d.h. Sonn- und Feiertage, deren Texte im Buch noch fehlen. Diese wollen wir nach und nach gerne vervollständigen. Scheuen Sie sich also nicht, mich anzusprechen, wenn Sie sich als Familie ebenfalls „einschreiben“ wollen.

Darauf freut sich im Namen der Kindermessgemeinde

Ihr Diakon Paul Hölzl

## Kinder singen für Kinder

### Dreikönigsaktion erbringt mehr als 4000 Euro für Peru

Von Heidi Loidl & Christoph Pins

„Einmal ein König sein“ – dieser heimliche Wunsch mag manche bewegt haben, sich als Sternsinger zu melden. Andere wollten mit ihrem Singen Kindern in Not helfen. Oder lockte vielleicht die Einladung zum Mittagessen im Konvent? Ganz genau wissen das nur Clara und Theresa, Jakob, Julian, Magnus, Markus, Matteo und Ruben selbst, die zwei Tage vor Dreikönig zur Probe kamen. Auch wenn es keine Könige waren, die damals nach Bethlehem gezogen sind, sondern Sterndeuter: Teure Kleider trugen sie bestimmt, schließlich brachten sie neben Weihrauch und Myrrhe auch Gold als Gabe mit. Ihr Besuch macht uns klar: Schenken und Teilen ist etwas Gutes.

„Seht Ihr unsern Stern dort stehen, helles Licht in dunkler Nacht, Hoffnung hat er in die Welt gebracht.“ – begeistert singen die Kinder erst bewusst leise und zeigen dann im „Gloria in excelsis deo“, was in ihnen steckt. Ein feiner kleiner Chor hat sich da gefunden, der nun in die Bonifaz-Garderobe geht. Dort gibt es edle Gewänder in allen Größen und für jedes Kindeine Krone oder einen goldenen Turban. – Kaum zu glauben, wie schnell sich ein Haufen quirliger Kinder in Würdenträger verwandelt.

Ander Vorabendmesse zu Dreikönig ist Premiere. Bis zum Schluss feilen die Mohren an ihrer Maske, dass auch wirklich nirgends ein Fle-

ckerl helle Haut durchscheint. Andächtig und leise stehen die Sternsinger am Eingang zum Kirchenraum – auch etwas Lampenfieber ist dabei, aber das haben sogar berühmte Leute vor Auftritten. Umso konzentrierter sind sie dabei bei ihrem ersten Einsatz. Die Gottesdienstbesucher danken es. „Wir haben einen Fünziger und fünf Zwanziger bekommen“ ruft Ruben begeistert, und Matteo meldet sogar „zwei Fünziger“. Nach jeder Messe gibt es neue Er-



folgsmeldungen. Die Kinder freuen sich über die Spenden, das Sternsingen ist zu „ihrer“ Aktion geworden.

Nach dem 11.30 Uhr-Gottesdienst geht es zügig in den Konvent. Dort singen sie ein letztes Mal Ihre Lieder und sind dann zum gemeinsamen Mittagessen mit Abt Odilo, Abt Johannes und den Mönchen von Sankt Bonifaz eingeladen!

Und das Resultat der Sammlung? Mehr als

4.000 Euro sind zusammengekommen. Die Sternsinger-Kinder freut es ungemein. Sie wissen nun ein neues Lied zu singen – vom Glück des Schenkens und Teilens.

## DIE STERNSINGER – DAS PROJEKT

Das Kindermissionswerk organisiert seit 1959 in Deutschland das Sternsingen, bei dem Kinder für wechselnde Kinderhilfsprojekte in der ganzen Welt Spenden sammeln. 2006 ging das Geld an „MICANTO“: In der peruanischen Stadt Cajamarca helfen die meisten Kinder ganz selbstverständlich mit, Geld für ihre Familien zu verdienen. Durch die Unterstützung von MICANTO bleibt diesen Kindern trotzdem Zeit für die Schule – das hält ihnen viele berufliche Zukunftschancen offen. Sankt Bonifaz spendet traditionell jedes Jahr an MICANTO.

## Interview mit einem König

### Ein Gespräch mit Theresa Jürgens, 8 Jahre, Sternsingerin

*Pfarrbote: Erinnerst Du Dich daran, wie Du das erste Mal in Deinem Leben die Heiligen Drei Könige gesehen hast?*

**Theresa:** Ja, das war als wir noch in Berlin wohnten, und ich habe mich erst einmal



so erschrocken und dachte: Wer ist denn das? Und später hab ich dann erfahren, das sind die Sternsinger. Und die haben uns dann das Zeichen auf die Tür gemalt und unser Haus geweiht und

dafür haben wir ihnen auch Geld für eine Spendenaktion gegeben.

*PB: Wann hast Du selbst den Wunsch gehabt, Sternsinger zu sein und was war der Auslöser dafür?*

**Theresa:** Das war so vor zwei Jahren. Ich dachtemir: Man hat dort auch Spaß, man sammelt für was Gutes und man kann vor mehreren Leuten singen – und ich mag Singen.

*PB: Wie oft warst Du schon in Sankt Bonifaz Sternsinger?*

**Theresa:** Das ist jetzt das zweite Mal. In diesem Jahr waren wir zu acht. Wir haben am Vor-

abendgesungen und dann noch drei Messen.

*PB: Wie fühlt man sich denn so als König?*

**Theresa:** Also eigentlich ist das ein so ganz besonderes Gefühl, weil man ist ja einer von wenigen. Man freut sich und es ist eine Ehre sozusagen. Und am Altar ist man ganz stolz und fühlt sich ganz besonders und fragt sich auch wie viel Geld man wohl sammeln wird. Und: König sein macht Spaß! Man kann ratschen, Lieder singen, mit anderen gemeinsam sein und man ist was Besonderes in der Messe. Das macht alles irgendwie ganz schön Spaß.

*PB: Wie ist es mit den Dingen, von denen die Menschen, die in die Messe gehen, nichts wissen? Wie waren die Proben, das Anziehen, das Schminken?*

**Theresa:** Ich selbst wurde nicht geschminkt, deshalb kann ich es nicht sagen. Bei den Proben waren einige Lieder neu, einige kannten wir schon. Wir haben Anziehen geprobt, wir haben Liedersingen geprobt, wie wir uns aufstellen, und das mit dem Schminken haben wir auch geprobt.

*PB: Was für Erlebnisse oder Begegnungen hast Du als König beim Sammeln gehabt?*

**Theresa:** Also, da hab ich immer wieder meine Eltern gesehen, und andere Eltern von denen die dabei waren, und man konnte mit den anderen Königen und denen, die vorbeikamen auch ein bisschen ratschen.

*PB: Worüber habt ihr denn mit den Leuten gertscht?*

**Theresa:** Zum Beispiel übers Sternsingen und was wir da machen. Und manche haben auch Fragen gestellt. Und man kann dann über irgendwas einfach so quatschen.

*PB: In diesem Jahr habt Ihr sehr viel Geld gesammelt. Wie fühlt sich das an? (A.d.R.: Mehr als 4.000 €)*

**Theresa:** Da ist man irgendwie auch ganz stolz. Und dass es so viel ist, ist ganz erstaunlich. Das ist ein gutes Gefühl.

*PB: Mit dem von Euch gesammelten Geld helfst Ihr ja anderen Kindern. Wie ist das für Dich?*

**Theresa:** Ich denk mir das ist eine gute Sache, weil das ist für Kinder, die müssen arbeiten – und so können sie überhaupt erst in die Schule. Und das ist gut, weil das Geld ist ja nicht für Kinder, die schon genug haben, sondern für die, die wirklich Hilfe brauchen.

*PB: Wie ist es für Euch Könige nach der letzten Messe weitergegangen?*

**Theresa:** Wir durften mit den Mönchen Mittagessen und haben für sie gesungen. Das ist was ganz Besonderes, weil man kann das ja nicht so alle Tage. Zuerst gab es Suppe mit Pfannkuchen, dann Rouladen, Spätzle und Blaukraut und zum Nachtsch gab es für jeden drei Kugeln Eis.

*PB: Was würdest Du einem Kind sagen, das noch nie Sternsinger war?*

**Theresa:** Wenn es so vor der Entscheidung steht: Soll ich nicht oder soll ich schon Sternsinger werden, dann würde ich also sagen: Es wäre gut, weil Du hilfst damit den armen Kindern. Es macht auch Spaß. Man findet da auch Freunde, kann ratschen, sich mit anderen Leuten anfreunden.

*PB: Was möchtest Du, als König, den Leuten aus Sankt Bonifaz sagen?*

**Theresa:** Wir Könige haben das gerne gemacht, es hat uns großen Spaß gemacht und wir danken Euch.

## Auf dem Weg zur Vollendung

### Das Krippenprojekt geht in die nächste Phase

Von Markus Burzler

Im Pfarrboten vom Dezember 2012 hatten wir schon einmal über die neue Krippe in Sankt Bonifaz berichtet – damals noch mit dem Untertitel „Die Unvollendete“. Nun, vollendet ist sie zwar immer noch nicht, aber es hat sich doch einiges getan.



Sollten Sie zu den glücklichen Menschen gehören, die eine eigene Immobilie Ihr Eigen nennen, wissen Sie es ohnehin: So richtig fertig wird ein Haus nie. Nicht viel anders ist es auch mit unserer Krippe. Aber der Reihe nach. 2008 hatte ich, nach längerer Pause, zum ersten Mal die Möglichkeit, eine von mir für Sankt Bonifaz gebaute Krippenszene, bestückt mit Figuren aus meinem Fundus, in einem Kasten auszustellen. Unvollendet war die Krippe vor allem deswegen, weil ein rollender Unterbau für den eigent-

lichen Schaukasten fehlte, in dem die notwendige Technik versteckt werden konnte. Durch viele kleinere Spenden, und schließlich durch eine größere der Gemeinde war die Finanzierung des Unterbaus gesichert, Angebote konnten eingeholt, schließlich die Anfertigung des Kastens in Auftrag gegeben und, wie Sie in den letzten Wochen vielleicht sehen konnten, auch noch rechtzeitig vor Weihnachten montiert werden. Erst jetzt ist es möglich, Figuren und Gebäude und damit die eigentliche Darstellung der Geburt Jesu ohne störenden Kabelsalat zu zeigen. Denn darum geht es letztlich. Die Krippe ist kein maßstabsgerechter Modellbau, sondern eine lebendige Auseinandersetzung mit der Hl. Schrift. Sie lebt durch das Anschauen und Betrachten, durch daraus entstehende Gespräche, und Ihre Kommentare und Anregungen.

Wie geht es nun also weiter? Geplant ist, den Hintergrund von einem unserer Gemeindemitglieder neu gestalten zu lassen, passend zum gesamten Krippenensemble. Dann fehlt nur noch die Beleuchtung, um eine vollendete Krippe zeigen zu können. Vielleicht werden dann auch irgendwann die ursprünglichen Figuren von Sankt Bonifaz in Szene gesetzt werden.

## Hoffnungszeichen

### Abt Odilo Lechner feierte sein 60 jähriges Professjubiläum

„Dichter und Schrankenwärter“ wollte er eigentlich werden. Das erste, um der Neigung nachzugehen und das zweite, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Die Weichen aber hat Gott für Hans Helmut Lechner etwas anders gestellt. Er wurde Mönch, erhielt den Ordensnamen Odilo, legt am 7. November 1953 seine ersten Gelübde ab. Bei seiner Wahl 1964 war Pater Odilo der jüngste Benediktinerabt deutschlandweit und nahm dieses Leitungsamt für die Benediktiner von München und Andechs fast 40 Jahre lang wahr. Im Gespräch blickt Abt Odilo zurück und spricht auch über seine Wünsche und Hoffnungen.

*Pfarrbote: Lieber Abt Odilo, Ihre ersten Berufswünsche lassen ja zunächst einmal keine Affinität zum geistlichen Stand erkennen als eher eine Verbundenheit mit Literatur und dem Bahnverkehr?*

**Abt Odilo Lechner:** [schmunzelt] Als Junge hat mich eine Verfilmung von Schillers Leben sehr beeindruckt. Aber mir war als Sohn eines Bankbeamten auch schnell klar, dass ich von diesem Beruf nicht würde leben können. So erträumte ich mir eine Existenz als dichtender Schrankenwärter, wo ich nur dann mit Dichten aufhören müsste, wenn die Schranken zu betätigen sind. Aber schon zu dieser Zeit hat mich eine fromme Tante mit dem Priestertum in Kontakt gebracht, indem Sie mir Kinder-Meßgeräte schenkte.

*Pfarrbote: Sie haben die Jahre der NS-Diktatur sicher noch lebendig vor Augen?*

**Abt Odilo:** Ja, sicher. Dass das so genannte Tausendjährige Reich sein Ende bereits nach zwölf Jahren findet, die Kirche aber (bei aller Verstrickung und allem schuldhaften Schweigen) bleibt, das hat viele – leider viel

zu spät - zur Besinnung gebracht. Mir ist eine kleine Begegnung bei einer Bahnfahrt 1943 noch sehr präsent. Im Zug fragte mich ein Herr nach meiner Schulart. Und als ich das Gymnasium nannte, hellte sich sein Blick auf und er meinte: „Da, wo man Latein lernt?“ Ja, meinte ich. „Ja, willst’s vielleicht Pfarrer werden?“ Nein, entgegnete ich. „Des dann doch nicht“, antwortete er und sein Tonfall leiser Enttäuschung ist mir bis heute im Ohr. Da war jemand, der mir das zutraute, ja sich einen Priester wünschte. Ganz entgegen der damals üblichen Verfolgung von Priestern durch die Nazis.“

*Pfarrbote: Wie sind sie auf Sankt Bonifaz aufmerksam geworden?*

**Abt Odilo:** Eher über Umwege. Andechs kannte ich ja schon, da meine Eltern ein Wochenendhaus in Weßling hatten. So waren wir auch häufiger im Klosterstadelhof. Und ich bin hin und wieder zu Frater Urban in den Klosterladen hinaufgegangen, um das ein oder andere Andenken für meine Eltern zu besorgen. Ins Bräustüberl gingen wir grund-

sätzlich nicht. [lächelt verschmitzt] Meine Eltern hielten das wohl nicht für den richtigen Umgang für mich. Aber erst in meiner Zeit im Gymnasium in Metten kam ich mit den Benediktinern näher in Kontakt. Ich hätte natürlich auch dort eintreten können, aber ich wollte unbedingt in die Stadtseelsorge. Das hat mich schließlich nach Sankt Bonifaz geführt.“



*Pfarrbote: Haben Sie persönliche Vorbilder im klösterlichen Leben gehabt?*

**Abt Odilo:** Der damalige Prior von Metten, Pater Benedikt Busch – auch ein Münchner – hat mich sicher sehr geprägt. In Innsbruck zu studieren, geht u.a. auf sein Vorbild zurück. In Sankt Bonifaz war es Pater Augustin Engl,

der damalige Novizenmeister. Nicht ohne Grund war er für viele Menschen in München ein gesuchter Beichtvater und Begleiter, auch für mich als Novizen. Seine maßvolle Lebensführung, die sicher auch seiner schwachen Gesundheit geschuldet war, hat mir sehr imponiert.

*Pfarrbote: Was hat das klösterliche Leben für Sie besonders lebenswert und attraktiv gemacht?*

**Abt Odilo:** Was mich von Anfang fasziniert hat in Sankt Bonifaz, war die Verbindung von Weltoffenheit und Strenge. Auf der einen Seite war der klösterliche Tagesablauf sehr stark reglementiert. Um 4 Uhr in der Früh hieß es aufstehen. Baden konnten wir in der Nachkriegszeit erst nur alle 14 Tage, dann schließlich wöchentlich. Da musste man sich noch in Listen eintragen. Auf der anderen Seite erlebte ich eine große Freiheit. Da war meine Tätigkeit als Kaplan in Sankt Bonifaz, die Möglichkeit in München und Würzburg studieren bzw. promovieren zu können. Später dann auch meine Mitarbeit in Salzburg am Philosophischen Institut und am Internationalen Forschungszentrum für Grundfragen der Wissenschaften und als Spiritual.

*Pfarrbote: Waren Sie sich Ihrer Entscheidung, Ordensmann zu werden, immer sicher?*

**Abt Odilo:** Im Noviziat ja. In der Folgezeit nicht immer. Nach meiner zeitlichen Profess [1953] gab es eine kritische Zeit für mich. Aber ich war sicher: Ganz austreten wollte ich nicht. Vielleicht hätte ich um Aufnahme in einem anderen Kloster gebeten. Geholfen und im Kloster letztlich gehalten hat mich in dieser Zeit ein befreundeter Benediktiner aus Metten, der mir riet: „Wenn Du



austreten willst, dann sag: „Ja, ich trete aus. Aber erst in 14 Tagen“. Und nach zwei Wochen sah die klösterliche Welt dann doch wieder anders aus.

*Pfarrbote: Die klösterliche Welt hat sich dann 1964 mit Ihrer Wahl zum Abt noch einmal ganz*

*grundlegend verändert.*



**Abt Odilo:** Damals konnten ja nur die Priester-mönche wählen und die Wahl fiel auf den Jüngsten. Mich. Und ich hatte wirklich nicht damit gerechnet. Vielleicht haben mich die Mitbrü-

der damals nicht so gut gekannt.

*Pfarrbote: Bei Ihrer Wahl zählte der Konvent rund 40 Mönche. Heute sind es noch 19. Sind Sie über diese Entwicklung nicht traurig oder enttäuscht?*

**Abt Odilo:** Offenkundig war unsere klösterliche Gemeinschaft schon Mitte der 1960er Jahre stark überaltert. Ich erinnere mich an einen meiner ersten Gedanken nach der Abtwahl: „Nun, dann wird Deine Haupttätigkeit als Abt wohl das Beerdigen sein“. Klar war, dass der Nachwuchs nicht mehr so „kommen“ würde wie zuvor, auch weil die Familien damals schon kleiner geworden waren. Ich habe dennoch versucht, von der Hoffnung zu leben. Der Abt von Niederalteich, Emmanuël Heufelder [legte sein Amt 1968 nieder und starb 1982; Anm. d. Red.], gab mir ein gutes

Leitwort mit auf den Weg : „sperare contra spem – wider alle Hoffnung hoffen.“ Auch an diesem Wort konnte ich mich in schwierigen Situationen aufrichten. Und heute sehe ich, dass es sich gelohnt hat, die Hoffnung nicht fahren zu lassen.

*Pfarrbote: Sankt Bonifaz wurde in Ihrer Amtszeit zu einem Zentrum lebendiger und weltöffener Glaubenspflege. Welche Schwierigkeiten ergeben sich, wenn man Mönch und Seelsorger zugleich ist und das unter den Bedingungen einer pulsierenden Großstadt wie München?*

**Abt Odilo:** Ja, diese Spannung zwischen klösterlichem Leben und pastoralem Engagement besteht. Sie ist Sankt Bonifaz ja durch die Gründungsurkunde König Ludwigs in die Wiege gelegt worden. Grundsätzlich waren die Benediktiner immer schon pastoral ausgerichtet. Der hl. Benedikt war seelsorgerlich tätig und von Gregor dem Großen, der die Benediktiner zur Mission nach England sandte, wissen wir, dass er die in der Regel geforderte Arbeit der Mönche immer auch als apostolische Arbeit verstand. Der hl. Bonifatius als Patron unseres Klosters unterstreicht diese seelsorgliche Ausrichtung. Aber es ist nicht nur eine Spannung. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Seelsorge unserer klösterlichen Stabilität hilft und sie auch vertiefen kann. Zum Beispiel habe ich das Glück, eine Familie inzwischen in der vierten Generation zu begleiten. Die Eltern habe ich vor Jahrzehnten getraut und erst kürzlich den ersten Urenkel getauft.

*Pfarrbote: Kann Ihr Wahlspruch "Dilatato corde – Mit weitem Herzen" aus dem Prolog der Benediktinsregel so etwas wie eine Zielperspektive*



*klösterlichen Lebens beschreiben?*

**Abt Odilo:** Für mich ist dieser Wahlspruch ein Hoffnungszeichen. Das wird deutlich, wenn man den ganzen Vers 49 des Prologs liest: „Wer aber im klösterlichen Leben fort-schreitet, dem wird das Herz weit, und er läuft in unsagbarem Glück der Liebe den Weg der Gebote Gottes.“ Das ist eine spiri-tuelle Verheißung und hat nichts mit einem kirchenpolitisch gern vereinnahmten so ge-nannten „linkskatholischen Liberalismus“ zu tun. Es heißt nichts anderes, als dass das, was man auf dem Weg der Gottsuche zunächst als eng und bedrückend empfindet, sich mit den Jahren weiten kann. Eine beglückende Erfahrung, die ich gerne teile.

*Pfarrbote: Zur Zukunft von Sankt Bonifaz: Wie ruft Gott heute junge Männer, Ihn zu suchen in einer klösterlichen Gemeinschaft?*

**Abt Odilo:** Die demografische und ge-

sellschaftliche Entwicklung führen heu-te naturgemäß zu einer geringeren Zahl an Berufungen. Hinzukommt eine große Un-abhängigkeit und Wahlfreiheit für den Ein-zelnen. Nie war die Konkurrenz an Sinnan-geboten größer als heute. Und doch führt gerade diese Situation immer wieder Män-ner zu uns, die – teilweise gereift und geprägt durch interessante Lebens- und auch Karrie-restationen – nach einem tieferen Sinn ihrer Existenz fragen. Viele ihrer Fragen spiegeln Gottes Ruf an unsere Gemeinschaft, immer wieder neu aufzubrechen und Ihn zu suchen.

*Pfarrbote: Was wünschen Sie Sankt Bonifaz für die Zukunft und haben Sie einen ganz persön-lichen Wunsch, über dessen Erfüllung sie sich besonders freuen würden?*

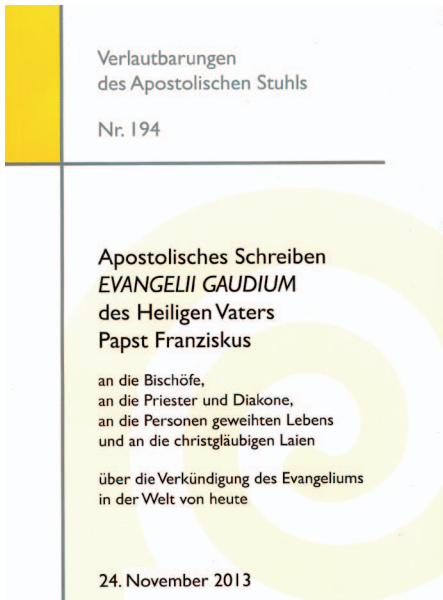
**Abt Odilo:** Sankt Bonifaz wünsche ich natürlich Nachwuchs, damit wir aus der Kraft des Evangeliums und der Regel unseren Dienst für die Menschen auch in Zukunft tun können. Persönlich [Abt Odilo überlegt lange] habe ich nicht den Wunsch, noch dies oder jenes zu sehen oder zu erleben. Ich bin im Leben so reich beschenkt worden und vieles hat sich einfach gut gefügt. Vielleicht auch weil ich ein Sonntagskind bin. Eigent-lich wünsche ich mir nur, so lange es mei-ne Kräfte zulassen, in der Seelsorge für die Menschen da zu sein.

*Pfarrbote: Danke herzlich für dieses Gespräch. – Das Interview führte Martin Glaab aus An-dechs.*

# EVANGELII GAUDIUM (eine Zusammenfassung)

(= eine Frohbotschaft, die Freude macht, nach innen und nach außen).

Pater Benedikt Probst OSB



A.

„**Apostolisches Schreiben** des Papstes über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute (24.11.2013)“ (ein Text mit ca. 200 Seiten, 288 Randnummern, 217 Fundstellen-Angaben).

Allein die Heraushebung bestimmter Anliegen des Papstes begrenzt das Schreiben auf „Schwerpunkte“, um Wege für den Lauf der Kirche in den kommenden Jahren aufzuzeigen (1) (= Randnummer des Textes!).

Die **Themen**, die in der gesamten Kirche ei-

ner neuen Etappe der Evangelisierung Mut und Orientierung verleihen können, sind im Rahmen der dogmatischen Konstitution „Lumen Gentium“ (Vat. II, 21.11.1964) nach Auswahl des Papstes folgende (17):

**1. Teil:** Die missionarische Umgestaltung der Kirche (19-49).

**2. Teil:** In der Krise des gemeinschaftlichen Engagements (50-109).

**3. Teil:** Die Verkündigung des Evangeliums (110-175).

**4. Teil:** Die soziale Dimension der Evangelisierung (176-258).

**5. Teil:** Evangelisierende mit Geist (259-288).

Der **Gesamteindruck:** Hier spricht ein Seelsorger, dessen Herz für die Gläubigen und alle Menschen schlägt, – der seine Kirche liebt und ihr Zukunft geben will, wider Stillstand und Nullwachstum. Die Kirche ist kein stehendes Gewässer ohne Zufluß und Abfluß!

B.

Es folgt eine **Auswahl von Kernsätzen** als **Lesefrüchte** aus dem **1. Teil** des apostolischen Schreibens: „Die missionarische Umgestaltung der Kirche“. Sie verdienen unsere Aufmerksamkeit im „Ora et Labora“ (betendem Nachsinnen und geistlichem Tun):

(19) Die **Evangelisierung** folgt dem Missionsauftrag Jesu: Das Evangelium zu jeder Zeit und an allen Orten zu verkünden.

(21) **Herausgehen aus sich selbst**, im Unterwegssein eines immer neuen und weiteren Aussäens.

(22) Die Kirche muß die unfaßbare **Freiheit des „Wortes“ (Gottes)** akzeptieren, die unsere Prognosen übertrifft und unsere Schablonen sprengt.

(24) **Die Kirche evangelisiert** und evangelisiert sich dabei selbst: Auf andere zugehen, die Fernen suchen, die Ausgeschlossenen einladen, Barmherzigkeit anbieten.

(25) ...auf dem Weg einer pastoralen und missionarischen **Neuausrichtung**, die die Dinge nicht so belassen darf, wie sie sind.

(26) Kirchliche Neuausrichtung ist Öffnung für eine **ständige Reform**, deren die Kirche allzeit bedarf. Es gibt kirchliche Strukturen, die eine Dynamik der Evangelisierung beeinträchtigen können.

(27) **Jede kirchliche Struktur** muß so gelenkt werden, daß sie mehr der Evangelisierung der Welt als der Selbstbewahrung dient: in allen Bereichen expansiver und offener, um nicht in einer Art kirchlicher Introversion (Nabelschau?) zu verfallen.

(28) Die **Pfarrei** erfordert die innere Beweglichkeit und missionarische Kreativität des Pfarrers und der Gemeinde. Die Pfarrei ist eine kirchliche Präsenz im Territorium, ein Bereich des Hörens des Wortes Gottes, - des Wachstums christlichen Lebens, - des Dialogs, - der Verkündigung, - der großzügigen Nächstenliebe, - der Anbetung und der

liturgischen Feier, - ein Zentrum missionarischer Aussendung.

(30) Jede **Teilkirche**, unter der Leitung ihres Bischofs, fordere ich auf, in einen entschiedenen Prozeß der Unterscheidung, der Läuterung und der Reform einzutreten.

(32) Auch ich muß an eine Neuausrichtung des **Papsttums** denken. Eine übertriebene Zentralisierung kompliziert das Leben der Kirche und ihre missionarische Dynamik – anstatt ihr zu helfen.

(33) Ich rufe alle auf, **großherzig und mutig die Anregungen dieses Dokuments aufzugreifen**, - ohne Beschränkungen und Ängste.

(38) Ein **Mißverhältnis** entsteht, wenn mehr vom Gesetz als von der Gnade, - wenn mehr von der Kirche als von Jesus Christus, - wenn mehr vom Papst als vom Wort Gottes gesprochen wird.

(39) Es wird deutlich, daß **christliche Morallehre** keine stoische Ethik ist, - daß sie mehr ist als eine Askese, - daß sie weder nur eine bloß praktische Philosophie ist, noch ein Katalog von Sünden und Fehlern. Die Botschaft läuft Gefahr, ihre Frische zu verlieren und nicht mehr den „Duft des Evangeliums“ zu haben.

(40) **Vielfalt** hilft, die verschiedenen Aspekte des unerschöpflichen Reichtums des Evangelium besser zu zeigen und zu entwickeln.

(41) Wir sind Formulierungen treu, überbringen aber nicht die Substanz. Die **Erneuerungen der Ausdrucksformen** erweist sich als notwendig.

(43) **Vorschriften** sind mit Maß einzufordern, um den Gläubigen das Leben nicht

schwer zu machen und unsere Religion in eine Sklaverei zu verwandeln, - während die Barmherzigkeit Gottes wollte, daß sie frei sind.

(46) Eine Kirche im Aufbruch ist eine Kirche mit offenen Türen. Die **Tür offen** lassen, damit der, der kommt oder zurückkommt, ohne Schwierigkeit eintreten kann.

(47) Die Kirche ist berufen, immer das **offene Haus des Vaters** zu sein. So stößt einer, der näher kommt, weil er Gott sucht, nicht auf die Kälte einer verschlossenen Tür.

Auch die **Türen der Sakramente** dürfen nicht aus irgendeinem beliebigen Grund geschlossen werden. Die Eucharistie ist nicht eine Belohnung für Vollkommene, sondern ein großzügiges Heilmittel und eine Nahrung für die Schwachen. Oft verhalten wir uns wie Kontrolleure der Gnade, Die Kirche ist keine Zollstation – sie ist das Vaterhaus, wo Platz ist für jeden mit seinem mühevollen Leben.

(48) Wenn die gesamte Kirche missionarische Dynamik annimmt, muß sie **alle erreichen**, ohne Ausnahme. Die Armen aber sind die ersten Adressaten des Evangeliums. Es besteht ein untrennbares Band zwischen dem Glauben und Armen. Lassen wir die Armen nie allein!

(49) Mir ist eine verbeulte **Kirche**, die verletzt und beschmutzt ist, lieber als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verschlossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank iSankt

Mehr als die Furcht Fehler zu machen, ist die Furcht, uns einzuschließen in Strukturen, die uns einen falschen Schutz geben, - uns einzuschließen in die Normen, die uns in unnachsichtige Richter verwandeln, und uns einzuschließen in Gewohnheiten, in denen wir uns sicher fühlen, während draußen eine hungrige Menschenmenge wartet und Jesus uns pausenlos wiederholt: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ (Mk 6,37).

### Kirchgeld 2014

Wie in den vergangenen Jahren bitten wir Sie um das sogenannte Kirchgeld in Höhe von € 1,50 von allen in Arbeit stehenden Katholiken über 18 Jahren. Dieses Kirchgeld verbleibt der Pfarrei und kommt ausschließlich eigenen, gemeindlichen Angelegenheiten und Aufgaben zugute. Sollten Sie in der Lage sein, Ihr Kirchgeld freiwillig zu erhöhen, werden wir auch diesen Betrag ausschließlich für pfarreiinterne Ausgaben verwenden.

Es bestehen folgende Einzahlungsmöglichkeiten:

Bareinzahlung im Pfarrbüro (oder über die Klosterpforte)

Banküberweisung an LIGA-Bank München - BLZ 75090300 sowie Kontonummer: 2142317

Vielen Dank

## Colloquium Benedictinum

Wie heute von Gott sprechen ... Unser deutsches Wort Glaube leitet sich vom indogermanischen „leubh“ ab, was so viel wie „lieb haben, gut heißen, begehren“ bedeutet. Glauben wird damit weniger mit Wissen in Verbindung gebracht als mehr mit einem Empfinden. Wenn wir zu einem Menschen sagen, „Ich glaube an dich“, dann schenken wir ihm Vertrauen. Das bringt auch das lateinische Wort „credere“ zum Ausdruck, das sich aus den beiden Wörtchen „cor dare“ zusammensetzt und soviel bedeutet wie „das Herz geben – schenken“.

Bei unserer Rede von Gott geht es häufig darum, Glaubenswissen weiter zu geben. Dass dieses auf einer existentiellen Glaubenserfahrung beruht, wird dabei häufig vergessen. Im Colloquium Benedictinum der Fastenzeit wollen wir uns diesen Gedanken unter verschiedenen Aspekten annähern.

### Dienstag, 18. März 2014, 20 Uhr

„Was heißt glauben, und wie macht man das?“

Prof. Dr. Dr. h. c. Otto Herman Pesch

### Dienstag, 25. März 2014, 20 Uhr

„Neue Wege des Glaubens gehen“

Sr. Birgitta Louis OSB Abtei Venio, Prag

### Dienstag, 1. April 2014, 20 Uhr

„Zum Glauben in, durch, aus der Krise finden“

Dr. Wunibald Müller

Leiter des Recollectio-Hauses, Münsterschwarzach

### Dienstag, 8. April 2014, 20 Uhr

„Den Glauben auf der Straße finden“

Pater Stefan Dartmann SJ

Hauptgeschäftsführer Renovabis, Freising

## Wasserströme in der Wüste

Weltgebetstag 2014 – diesmal von Frauen aus Ägypten



Am **Freitag, den 7. März 2014**, feiern Menschen rund um den Erdball den Weltgebets- tag. In Sankt Bonifaz findet der Gottesdienst um 19.00 Uhr in der Krypta statt.

In Zeiten politischer und gesellschaftlicher Umbrüche kommt der Weltgebetstag 2014 aus Ägypten. Mitten im „Arabischen Früh- ling“ haben die Frauen des ägyptischen Welt- gebetstagskomitees ihren Gottesdienst ver- fasst. Ihre Bitten und Visionen sind aber hochaktuell: Alle Menschen in Ägypten, christlich und muslimisch, sollen erleben, dass sich Frieden und Gerechtigkeit Bahn brechen, wie „Wasserströme in der Wüste“

(Jes 41,18ff.). Rund um den Erdball werden sich am Freitag, den 7. März 2014, die Besu- cherinnen und Besucher der Gottesdiens- te zum Weltgebetstag dieser Hoffnung an- schließen.

Wasser ist das Thema des Gottesdienstes – sowohl symbolisch, als auch ganz real. Zum einen ist es eine gefährdete Ressource in Ägypten, einem der wasserärmsten Län- der der Erde. Zum anderen dienen Wasser- ströme als Hoffnungssymbol für Ägyptens Christinnen und Christen, die unter Ein- schüchterungen und Gewalt radikaler isla- mistischer Kräfte leiden.

Dass Christen und Muslime, Arme und Rei- che, Frauen und Männer 2011 und 2013 ge- meinsam für Freiheit und soziale Gerech- tigkeit protestierten, gab vielen Menschen Hoffnung. Mit Blick auf die damaligen For- derungen fragt der Weltgebetstag nach der heutigen Situation und nimmt dabei vor- allem die ägyptischen Frauen in den Blick. Mit den Kollekten der Gottesdienste werden u.a. zwei ägyptischen Partnerorganisationen un- terstützt, die sich für Mädchenbildung und die Mitbestimmung von Frauen einsetzen. Die ökumenische Feier in Sankt Bonifaz bereiten Frauen aus den Gemeinden Sankt Bonifaz (röm.-kath.), Sankt Willibrord (alt- kath.), Sankt Ludwig (röm.-kath.) und Sankt Markus (evangelisch) vor. Dazu sind alle Ge- meindemitglieder herzlich eingeladen - ger- ne auch Männer.

### KOLLEKTEN

- 16.03. Caritas-Frühjahrssammlung
- 06.04. MISEREOR-Kollekte
- 13.04. Kollekte für das Hl. Land
- 11.05. Kollekte für die Diaspora-Kinderhilfe

### EINE-WELT-WAREN-VERKAUF vor der Basilika, 10 – 12.20 Uhr

- Sonntag, 02. März
- Sonntag, 06. April
- Sonntag, 04. Mai

### ÖKUMENISCHES ABENDGEBET

**in Sankt Willibrord**, Blumenstr. 36, 19 Uhr

- Dienstag, 04. März
- Dienstag, 01. April
- Dienstag, 06. Mai

### FASTENPREDIGTEN 2014

Gehalten von Pater Korbinian Linsenmann OSB

In diesem Jahr soll das neue Gotteslob eingeführt werden, und auch vom kommenden neuen Messbuch hat man schon Einiges reden hören. Das ist Anlass, an den Fastensonntagen um 09.00 Uhr über die Liturgie, über den Gottesdienst der Kirche zu predigen.

1. Fastensonntag (09.03.): Weiße Magie oder erstarrtes Ritual?  
Was soll das Ganze eigentlich?
2. Fastensonntag (16.03.): Göttliche Komödie oder menschliches Theater?  
Woher die Liturgie kommt.
3. Fastensonntag (23.03.): Ist heute ein Gottesdienst oder gibt es keine Messe?  
Was alles Liturgie iSankt
4. Fastensonntag (30.03.): Publikum oder Aktive?  
Was die Gemeinde mit der Liturgie zu tun hat.
5. Fastensonntag (06.04.): Was machen wir eigentlich jeden Sonntag?  
Die Liturgie der Messe.



## Gottesdienstordnung März – Mai 2014

## März

- So 02.03. 8. Sonntag im Jahreskreis -  
Sonntagsordnung
- Mi 05.03. **Aschermittwoch** - 19.00 Uhr  
Pfarramt mit Ascheauflegung
- Fr 07.03. 19.00 Uhr Ökumenische Andacht  
zum Weltgebetstag (Krypta)
- Sa 08.03. 18.00 Vorabendgottesdienst zum  
**1. Fastensonntag**  
Pater Stephan Dorner OSB
- So 09.03. **1. Fastensonntag** –  
Sonntagsordnung
- Sa 15.03. 18.00 Uhr Vorabendgottesdienst  
zum **2. Fastensonntag**  
Pater Stephan Dorner OSB
- So 16.03. **2. Fastensonntag** –  
Sonntagsordnung
- Do 20.03. 19.30 Uhr Vigil zum Heimgang  
des Heiligen Benedikt
- Fr 21.03. 19.00 Uhr Pontificalamt zum  
Heimgang des Hl. Benedikt
- Sa 22.03. 18.00 Uhr Vorabendgottesdienst  
zum **3. Fastensonntag**  
Pater Stephan Dorner OSB
- So 23.03. **3. Fastensonntag** –  
Sonntagsordnung
- Sa 29.03. 18.00 Uhr Vorabendgottesdienst  
zum **4. Fastensonntag**  
Pater Stephan Dorner OSB
- So 30.03. **4. Fastensonntag** (Laetare)–  
Sonntagsordnung  
Frühschoppen und Flohmarkt

## April

- Sa 05.04. 18.00 Uhr Vorabendgottesdienst  
zum **5. Fastensonntag**

- So 06.04. **5. Fastensonntag** –  
Sonntagsordnung  
Palmbuschen- und Osterkerzen-  
verkauf
- Di 08.04. 20.00 Bayrisches Passionssin-  
gen (Krypta)
- Sa 12.04. 14.00 Uhr Senioren- und Kran-  
kengottesdienst  
18.00 Uhr Vorabendgottesdienst  
zum **Palmsonntag**  
Pater Stephan Dorner OSB
- So 13.04. **Palmsonntag**  
(Kar- und Ostertageliturgie s.  
eigene Seite)
- So 27.04. **2. Sonntag** der Osterzeit –  
Sonntagsordnung

## Mai

- Do 01.05. **Hochfest Hl. Maria,**  
**Schutzfrau Bayerns** –  
18.00 hl. Messe
- So 04.05. **3. Sonntag** der Osterzeit –  
Sonntagsordnung
- So 11.05. **4. Sonntag** der Osterzeit  
09.30 Uhr Pfarramt mit Feier der  
Erstkommunion (keine Ki.messe)  
11.30 Uhr hl. Messe  
17.30 Uhr Erstkommunion-Dan-  
kandacht, 19.00Uhr hl. Messe
- So 18.05. **5. Sonntag** der Osterzeit –  
Sonntagsordnung
- So 25.05. **6. Sonntag** der Osterzeit –  
Sonntagsordnung
- Do 29.05. **Christi Himmelfahrt** –  
Sonntagsordnung

## Liturgisches Jahr – Kirchenmusik zu den Gottesdiensten (Leitung Martin Fleckenstein)

### Fastenzeit

- |        |   |        |  |
|--------|---|--------|--|
| 16.02. | 09.00 Uhr Pfarr- und Konventamt<br>Choralamt zum 6. Sonntag im Jahreskreis<br>Choralschola der Abtei<br>Tobias Skuban, Orgel  | 20.03. | 19.30 Uhr Vigil zum Heimgang des Heiligen Benedikt<br>Choralschola der Abtei   |
| 05.03. | 19.00 Uhr Pfarramt zum Aschermittwoch<br>Tobias Skuban, Orgel   | 21.03. | 19.00 Uhr Pontificalamt zum Heimgang des Heiligen Benedikt – Choralamt<br>Scholen der Abtei Venio/Sankt Bonifaz  |
| 08.03. | 18.00 Uhr Vorabendgottesdienst zum<br>1. Fastensonntag – Orgelmesse<br>Tobias Skuban, Orgel   | 22.03. | 18.00 Uhr Vorabendgottesdienst zum<br>3. Fastensonntag – Orgelmesse  |
| 09.03. | 09.00 Uhr Pfarr- und Konventamt mit<br>Fastenpredigt<br>Orgelnachspiel in den Gottesdiensten<br>um 9.00 Uhr / 11.30 Uhr und 19.00 Uhr<br>Felix Mendelssohn-Bartholdy<br>Präludium c-Moll, op.37/1   | 23.03. | 09.00 Uhr Pfarr- und Konventamt<br>Orgelnachspiel in den Gottesdiensten<br>um 09.00 Uhr / 11.30 Uhr und 19.00 Uhr<br>Dietrich Buxtehude (1637-1707)<br>Passacaglia d-Moll, BuxWV 161 |
| 15.03. | 18.00 Uhr Vorabendgottesdienst zum<br>2. Fastensonntag – Orgelmesse   | 29.03. | 18.00 Uhr Vorabendgottesdienst zum<br>4. Fastensonntag – Orgelmesse  |
| 16.03. | 09.00 Uhr Pfarr- und Konventamt mit<br>Fastenpredigt<br>Choralamt zum 2. Fastensonntag<br>Choralschola der Abtei<br>Tobias Skuban, Orgel<br>Orgelnachspiel in den Gottesdiensten<br>um 11.30 Uhr und 19.00 Uhr<br>Felix Mendelssohn-Bartholdy<br>Fuge c-Moll, op.37/1 | 30.03. | 09.00 Uhr Pfarr- und Konventamt<br>Orgelnachspiel in den Gottesdiensten<br>um 09.00 Uhr / 11.30 Uhr und 19.00 Uhr<br>Max Reger (1873-1916)<br>Introduction und Passacaglia           |
|        |   | 05.04. | 18.00 Uhr Vorabendgottesdienst zum<br>5. Fastensonntag – Orgelmesse  |
|        |   | 06.04. | 09.00 Uhr Pfarr- und Konventamt<br>Orgelnachspiel in den Gottesdiensten<br>um 09.00 Uhr / 11.30 Uhr und 19.00 Uhr<br>Nicolaus Bruhns Präludium e-Moll                                |

### Beginn der Karwoche

- |        |  |   |
|--------|--|---|
| 12.04. | 18.00 Uhr Vorabendgottesdienst zum<br><b>Palmsonntag</b> | Johann Sebastian Bach<br>Choräle aus der Matthäuspassion                  |
| 13.04. | <b>Palmsonntag</b><br>09.00 Uhr Pfarr- und Konventamt    | Motetten von: Bruckner, Rheinberger,<br>u.a. Stiftskantorei Sankt Bonifaz |

## Triduum – Die drei österlichen Tage

**Gründonnerstag**

- 17.04. 07.00 Uhr Trauermette  
Gesungenes Stundengebet  
Kantoren der Abtei
- 17.04. 19.00 Uhr Pontifikalamt mit Fußwaschung  
Motetten zum Gründonnerstag  
Vocalsolisten Sankt Bonifaz

**Karfreitag**

- 18.04. 07.00 Uhr Trauermette  
Gesungenes Stundengebet  
Kantoren der Abtei
- 18.04. 15.00 Uhr Karfreitagliturgie  
Herrmann Schröder (1904-1984)  
Johannespassion  
Colin Mawby (\*1936)  
Crux fidelis  
Gregorio Allegri (1582-1652)  
Miserere mei, Deus  
Stiftskantorei Sankt Bonifaz

**Karsamstag**

- 19.04. 07.00 Uhr Trauermette  
Gesungenes Stundengebet

**Ostern**

- 20.04. 05.00 Uhr Osternacht  
Deutsche Kantoren- und Gemeindegänge  
Choralschola der Abtei  
Michael Hartmann, Orgel
- 20.04. 09.30 Uhr Pontifikalamt am Ostersonntag  
Joseph Haydn (1732-1809)  
Missa Cellensis, Hob. XXII:8  
„Mariazeller-Messe“  
Georg Friedrich Händel (1685-1759)  
Hallelujah aus dem Messiah  
Stiftskantorei Sankt Bonifaz  
Michael Hartmann, Orgel
- 20.04. 18.15 Uhr Pontifikalvesper  
Kantoren der Abtei

**Konzerte in Sankt Bonifaz**

- 16.03.2014 Johannes Brahms (1833-1897)  
Ein Deutsches Requiem, op. 45  
Solisten  
Stiftskantorei Sankt Bonifaz  
Mitglieder des Bayer. Staatsorchesters  
(nachgeholtes Konzert vom  
24.11.2013) 16.00 Uhr, Basilika Sankt  
Bonifaz  
Eintritt: € 20 / ermäßigt € 15,-

- 06.04.2014 Orgelkonzert am Passionssonntag  
Dietrich Buxtehude (1637-1707)  
Chaconne e-Moll, BuxWV 160  
Johann Sebastian Bach (1685-1750)  
Trionsonate d-Moll, BWV 527  
Max Reger (1873-1916)

2. Orgelsonate, op. 60  
Tobias Skuban, Orgel  
16.30 Uhr, Basilika Sankt Bonifaz  
Eintritt: € 10,-

- 18.04.2014 Meditatives Konzert zum Karfreitag  
Joseph Haydn (1732-1809)  
Die sieben letzten Worte unseres  
Erlösers am Kreuz, Hob. XX:1  
Abt em. Odilo Lechner OSB, Medita-  
tion  
David Frühwirth, Violine  
Guido Gärtner, Violine  
Johannes Zahlten, Viola  
Rupert Buchner, Violoncello  
20.00 Uhr, Basilika Sankt Bonifaz  
Eintritt: 15 Euro, ermäßigt 10 Euro

# Regelmäßige Gottesdienste

## Sonntag

09.00 Uhr Pfarr- und Konventamt  
10.15 Uhr hl. Messe der englisch-  
sprachigen Gemeinde  
10.30 Uhr Kindermesse  
11.30 Uhr hl. Messe  
18.15 Uhr Vesper  
19.00 Uhr hl. Messe

## Montag – Freitag

18.00 Uhr hl. Messe  
19.30 Uhr Komplet

## Samstag

18.00 Uhr Vorabendmesse  
19.30 Uhr Komplet

## Beichtgelegenheit

Montag – Freitag: 17.00 – 17.45 Uhr

Samstag: 15.00 – 18.00 Uhr

Sonntag: 08.00 – 09.00 Uhr

---

## Pfarrbote Sankt Bonifaz

Herausgeber: Kath. Pfarrgemeinde Sankt Bonifaz - Karlstraße 34  
80333 München

Tel: 089/55171-200; Fax: 089/55171-230

e-mail: [st-bonifaz.muenchen@erzbistum-muenchen.de](mailto:st-bonifaz.muenchen@erzbistum-muenchen.de)

[www.sankt-bonifaz.de](http://www.sankt-bonifaz.de)

Redaktion: Clemens Finzer für den Öffentlichkeitsausschuß des PGR

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag:

8.30 - 12.00 Uhr und 13.30 - 17.00 Uhr.

Mittwoch geschlossen.